

Die kastenförmigen Konsolen, welche die Hängeplatte tragen, vertreten in kräftig römischer Weise den feineren Zahnschnitt griechischer Zeit.

Fig. 108, 109.

Der Fries ist wie bei dem Tempel der Minerva Polias zu Priene sehr zusammengeschrumpft und verschwindet von unten gesehen noch mehr durch das kräftig vortretende Schlussprofil des Architravs. Das ganze Gebälk macht aber den Eindruck, als ob dasselbe vom Tischler aus Brettern zusammengefügt sei.

Der Tempel des Trajan ist ein korinthischer Peripteros von (6:9) Säulen, 4 Säulen mit Gebälk bilden ein Quadrat (ohne Stufen). Der attisch-jonische, reich dekorierte Säulenschaft, wie auch das Schlussprofil sind ganz griechisch gedacht. Auch das reiche korinthische Kapitäl hat in den Akanthusblättern vielfach griechische Anklänge. Fig. 110, 111.

Das Gebälk erinnert sehr an analoge Formen in Palmyra, besonders durch das Vereinigen des stehenden Ornamentes im Fries mit den Untergliedern des Kranzgesimses. Hierdurch wird die ornamentierte Masse dem zweiteilig ausgeführten Architrav gegenüber zu sehr vergrößert. Aber auch hier beeinflusst der griechische Geist die ganze Technik, sowohl in der Linienführung der Profile wie im Ornament.

Wir kehren wieder nach Rom zurück, um die geringen Ueberreste der vom Kaiser Hadrian errichteten Bauten zu betrachten.

Von dem grossartigen Mausoleum, der jetzigen Engelsburg, sind keine architektonischen Details mehr vorhanden, ebenso ist die prachtvolle Villa in Tivoli mit allen ihren Architekturschätzen bis auf wenige Mauerüberreste verschwunden.

R. Der Tempel der Venus und Roma. (Erbaut 130 nach Christi.)

Von dem von Hadrian selbst entworfenen Tempel der Venus und Roma am Forum gibt Fig. 112 die Einzelheiten.

Interessant und in schönen Verhältnissen ist das Hauptgesimse der äusseren Architektur hergestellt. Die kastenförmigen Konsolen vergleiche man mit denen von Pergamon. Fig. 109.

Wenn jene die ganze Platte bis an den vorderen Rand unterstützen, so liegen diese sehr weit zurück und haben zwischen sich und der unteren Kante der Platte noch eine nichts bedeutende, überflüssige Gliederfolge, die richtiger unter die Konsole gehört hätte. Die Kassettierungen des Peristil sind überreich ornamentiert, während die in Stuck ausgeführten Kassettierungen der beiden halbkreisförmigen Nischen nur flach gehalten sind.

S. Der Bogen des Hadrian zu Athen.

Von den Bauten Trajans wurde bereits bemerkt, dass diese trotz ihres römischen Ursprungs viele griechische Eigentümlichkeiten zeigten. Dasselbe gilt von den Bauten des Hadrian in Griechenland und den einst griechischen Provinzen, so besonders von dem Bogen des Hadrian in Athen. Fig. 113.

Auch hier tritt das korinthische Kapitäl mit jonischem Gebälk vereint auf, wie wir das bei dem Monument des Lysikrates und dem Turm der Winde an griechischen Bauten bereits kennen gelernt haben.

T. Das Tor des Hadrian in Adalia.

In den kleinasiatischen Provinzen gibt uns die Stadt Adalia in Pamphylien ein sehr interessantes Bauwerk, das Tor des Hadrian.

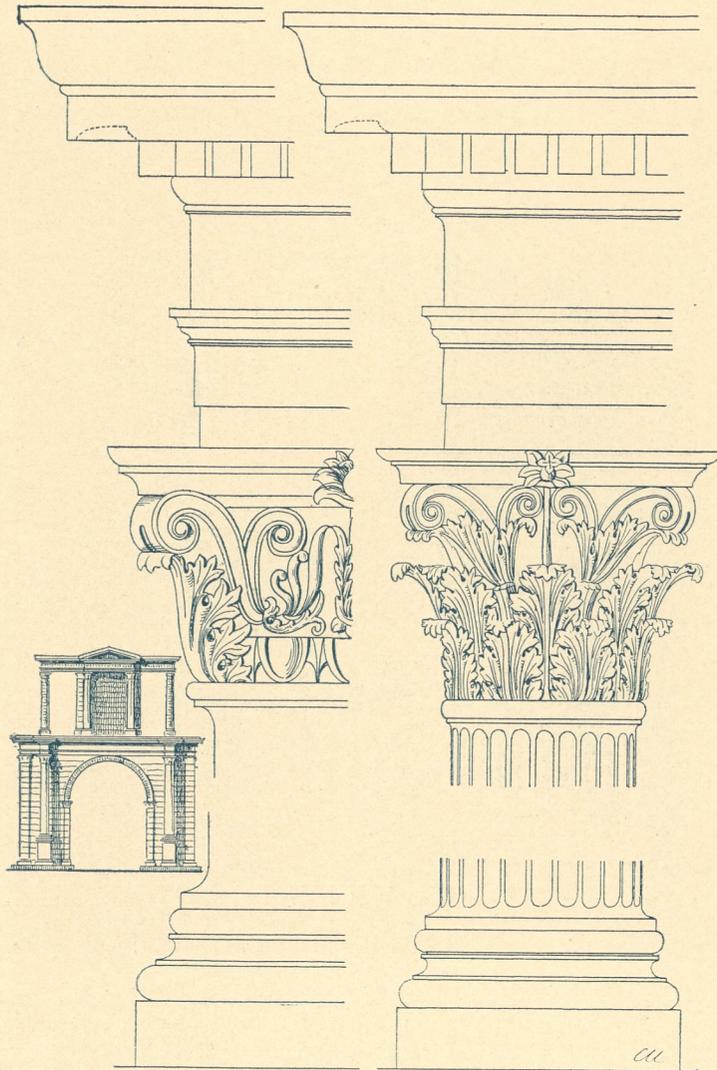


Fig. 113.
Bogen des Hadrian in Athen. Untere und obere Säulenstellung.

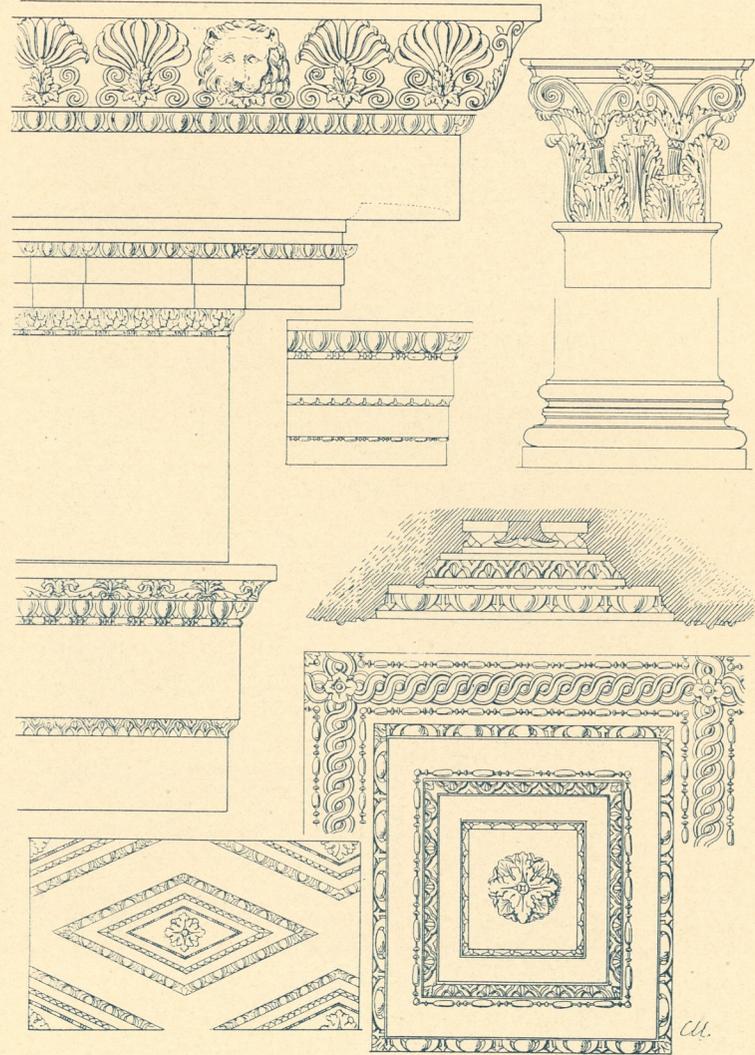
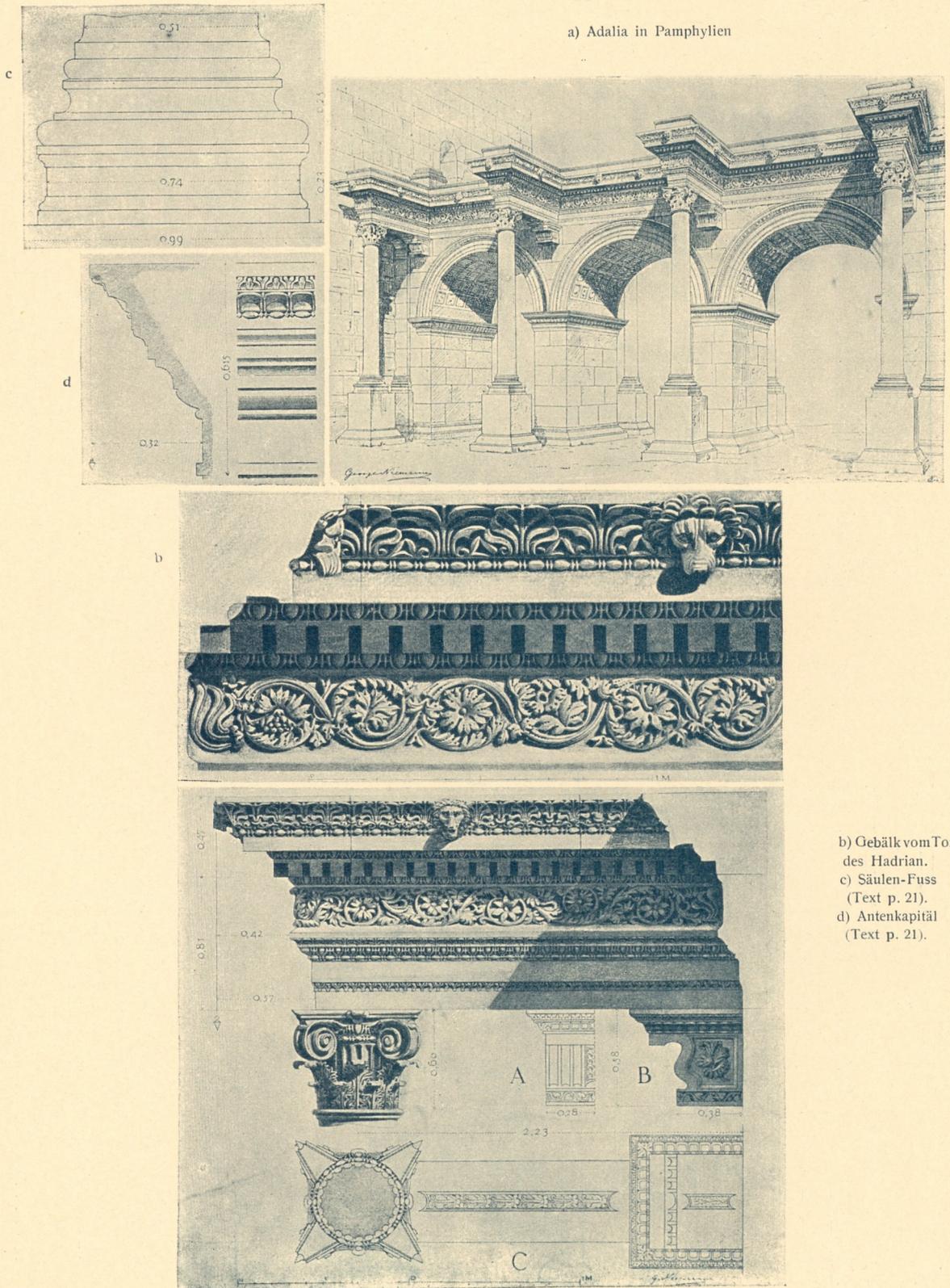


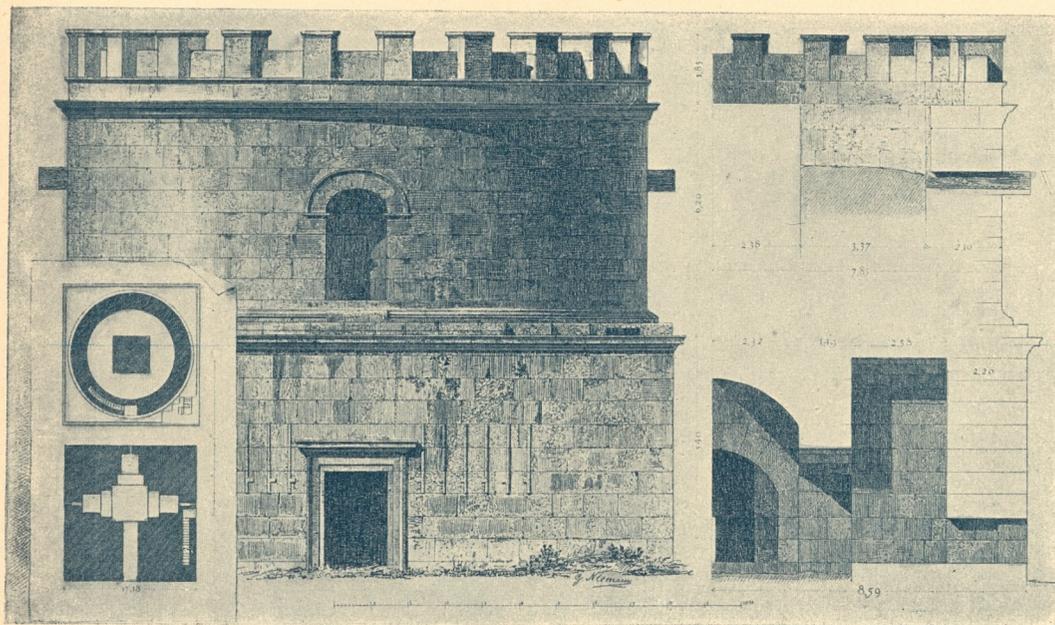
Fig. 112.
Überreste vom Tempel der Venus und Roma in Rom, erb. 130 n. Chr.,
vom Kaiser Hadrian selbst entworfen.



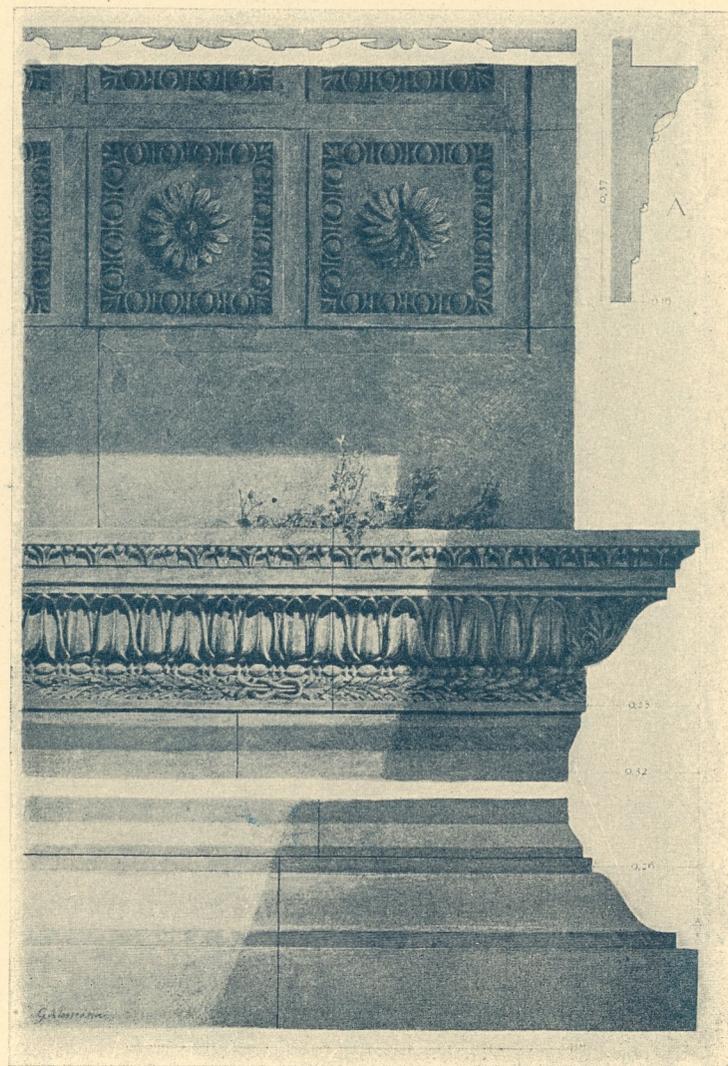
b) Gebälk vom Tor des Hadrian.
c) Säulen-Fuss (Text p. 21).
d) Antenkaptäl (Text p. 21).

Fig. 114.

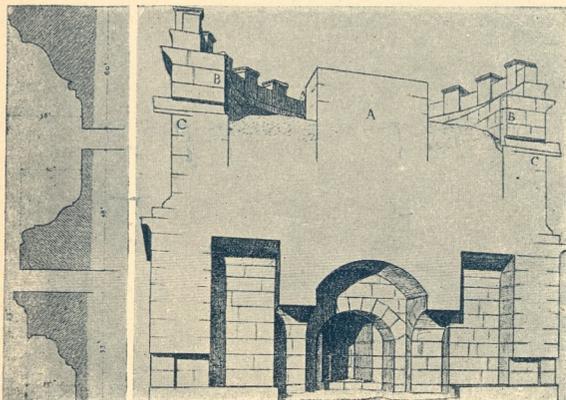
Tor des Hadrian, wiederhergestellt von G. Niemann. (Lanckoronski Pamphylien Bd. I, Text Fig. 8 Seite 20.)



b



a



c

Fig. 115.
 a) Vom Tor des Hadrian in Adalia in Pamphylien
 (n. Lanckoronki Tafel VIII).
 b) u. c) Runder Turm in der Festungsmauer von
 Adalia.

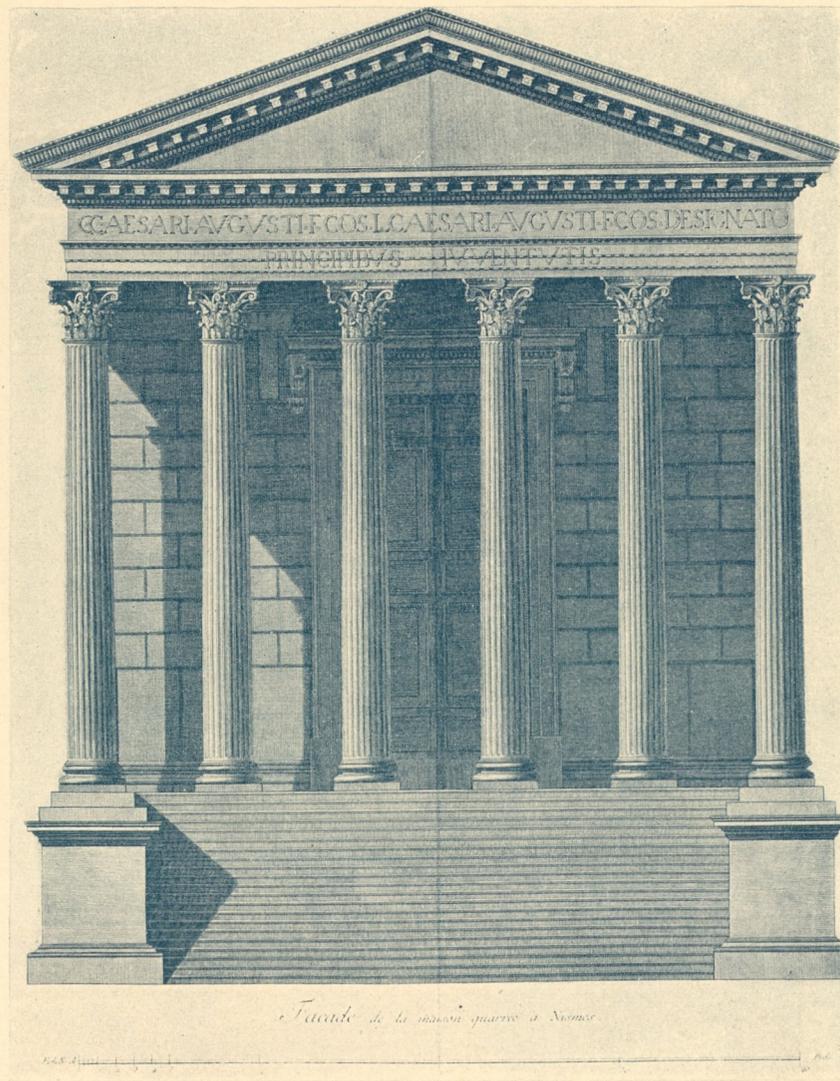
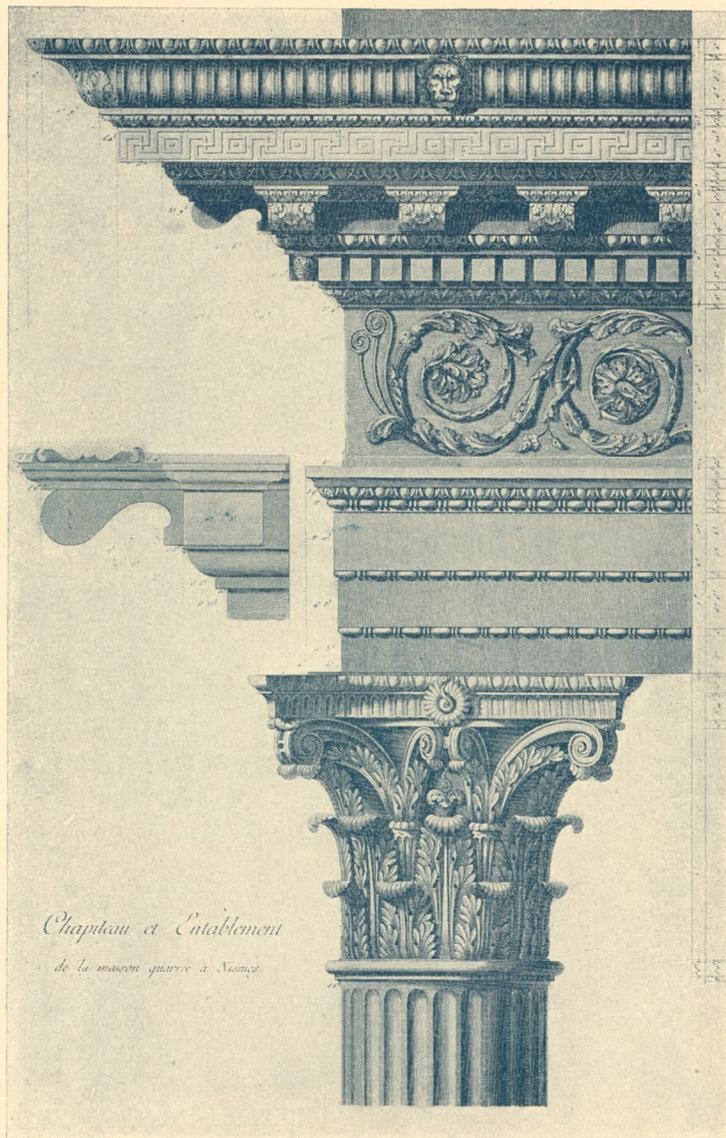


Fig. 116. La Maison carrée à Nîmes. (Clerisseau, Antiquités de la France Pl. XIII.)

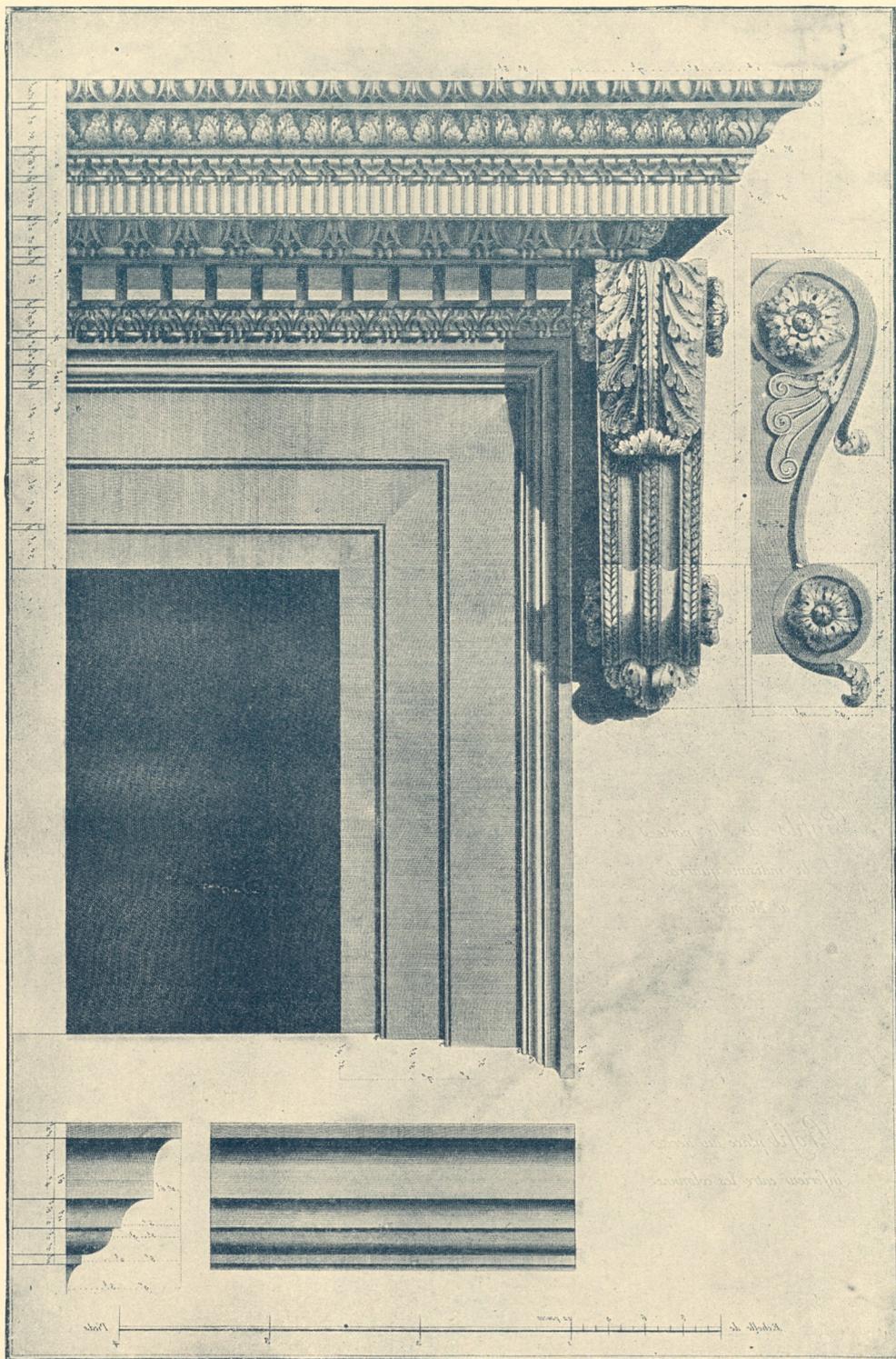


Fig. 117.
La maison carrée à Nîmes. — Türumrahmung in die Cella (n. Clerisseau pl. IX.)

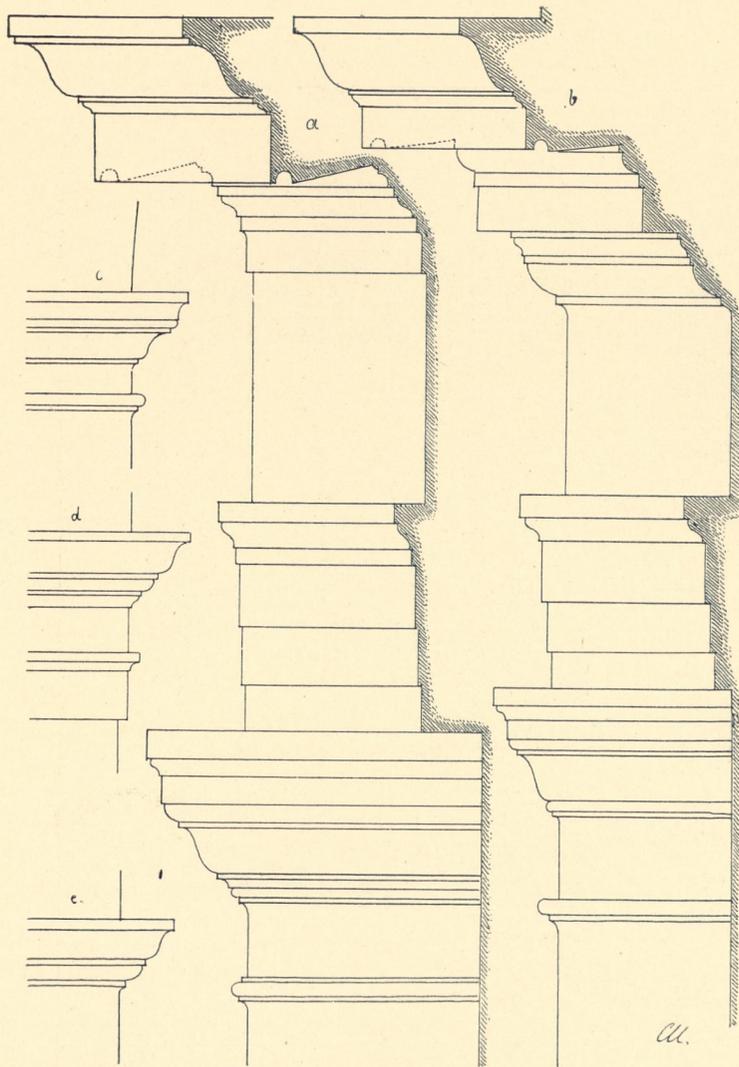


Fig. 118.

a. b) Gebälke von den beiden Bogenstellungen des Amphitheaters zu Nîmes.
 c) Kämpfer unter d. Archivette daselbst.
 d. e) Gesimse von einem Tempel neben den Bädern zu Nîmes, erb. 1-2 Jahrh. n. Chr.
 (n. Clerisseaux).

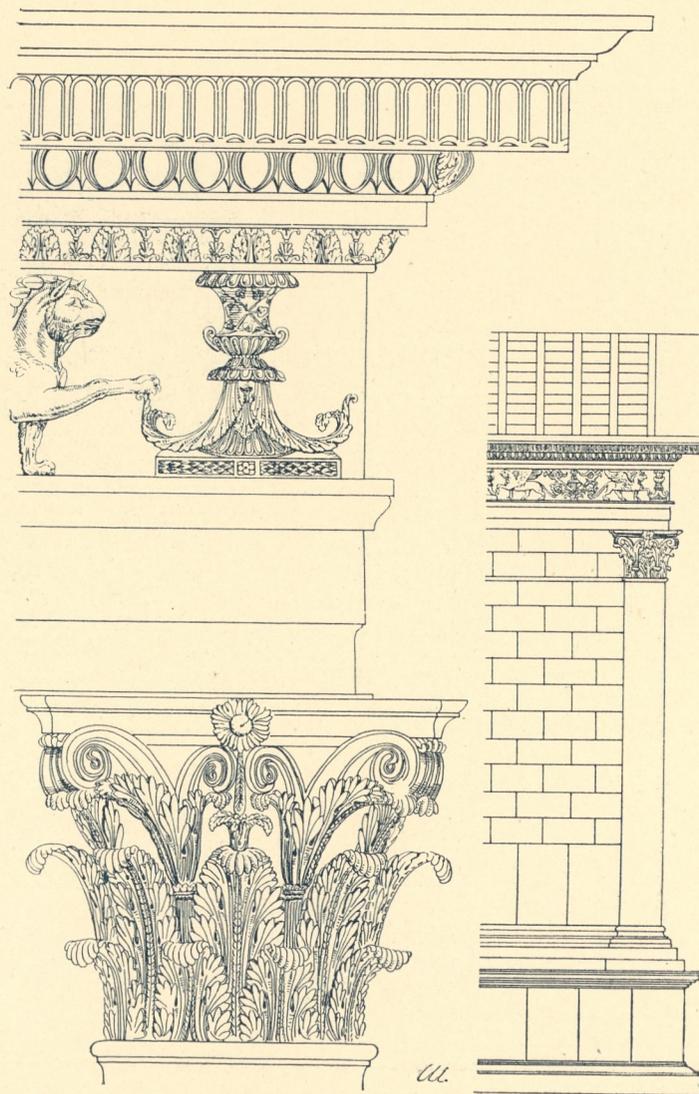
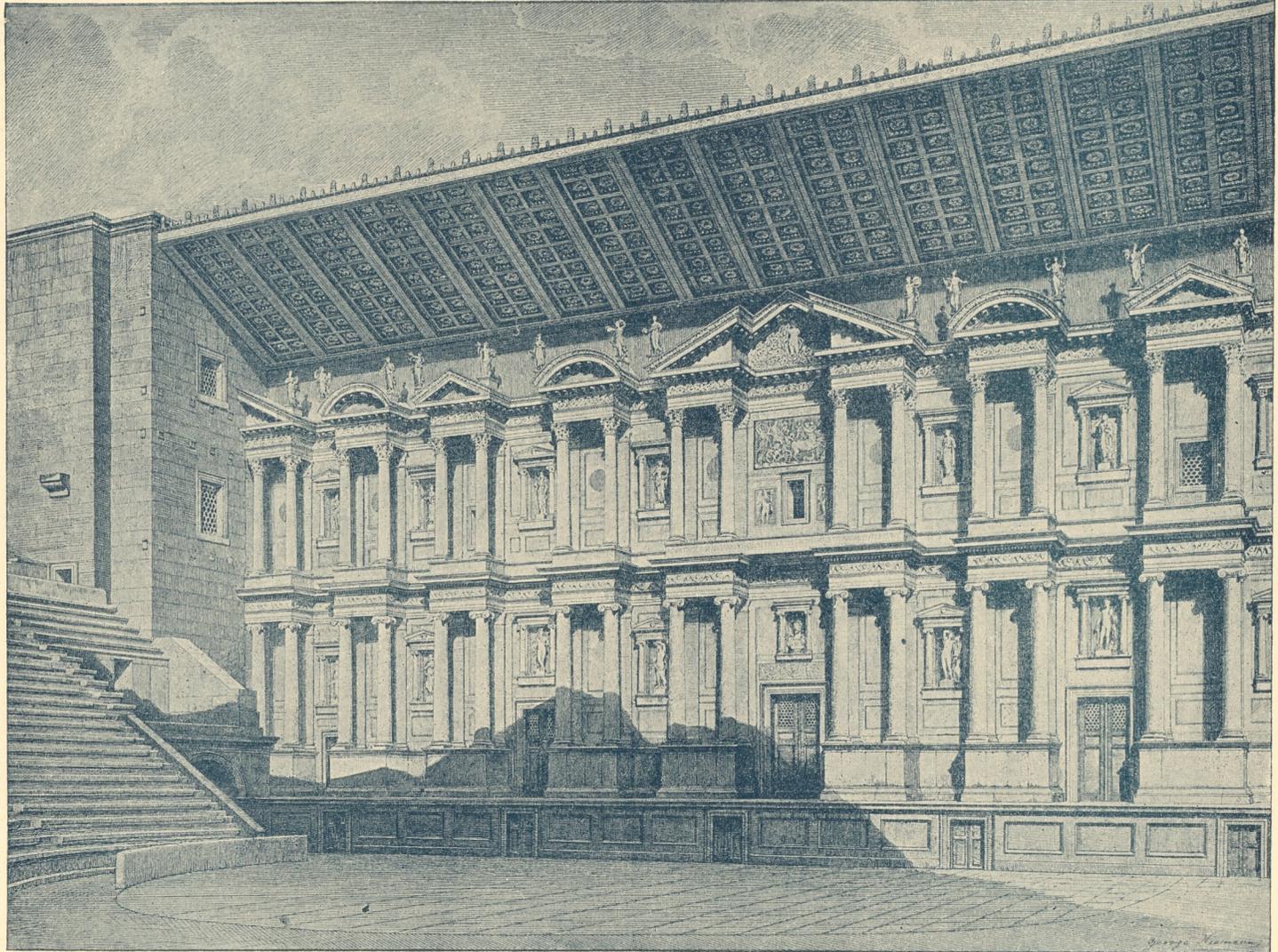


Fig. 119.

Tempel des Antoninus u. d. Faustina in Rom.
 (Taylor u. Cresy, pl. 60/61.)

Fig. 120.
 Ansicht der
 wiederhergestellten
 Bühnenwand des
 Theaters zu Aspendos
 (Lanckoronski,
 Pamphylien Bd. I pl.
 XXVII).



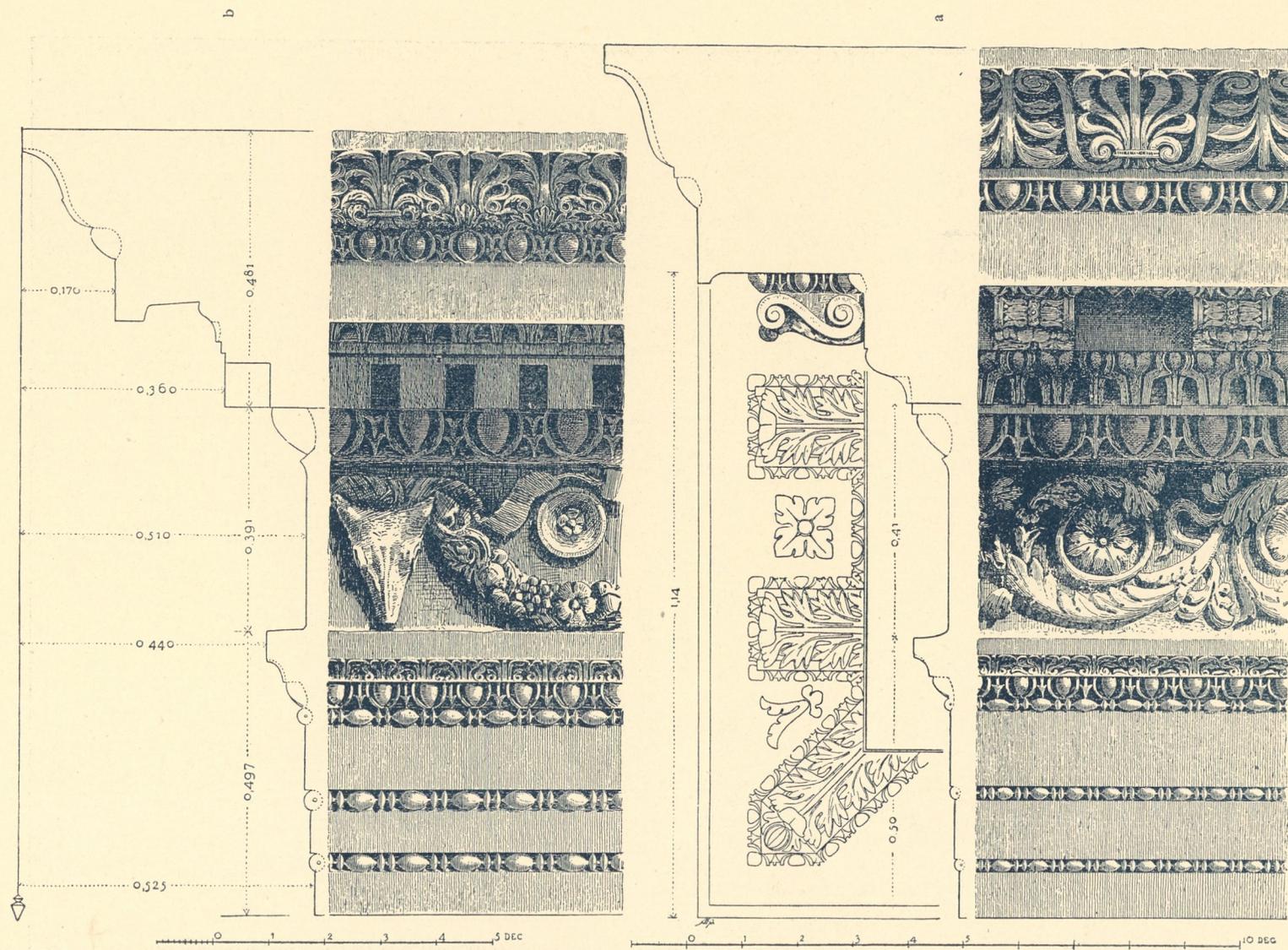


Fig. 121.
Gebälke der
beiden Säulen-
ordnungen an der
Bühnenwand des
Theaters zu
Aspendos
(n. Lanckoronski,
Pamphylie
Bd. I).
a) Unteres Gebälk
(Text S. 110,
Fig. 86)
b) Oberes Gebälk
(Text S. 111,
Fig. 87).

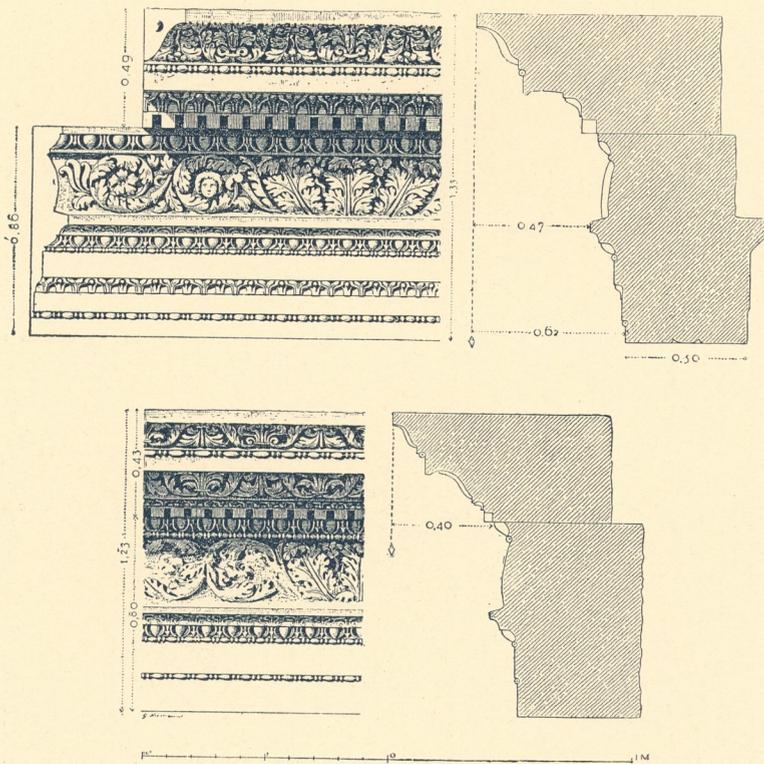


Fig. 122.

Gesimse vom Nymphaeum zu Aspendos (Lanckoronski, Pamphylien Bd. I, pl. 100 Fig. 78)

Dieses Tor ist römische Arbeit und wurde wahrscheinlich bald nach dem Tode Hadrians um 138 nach Christi zu dessen Andenken gebaut.

Die ganze Anlage der drei Bögen zwischen zwei Türmen ist sehr eigentümlich und malerisch in der Gruppierung.

Statt der Anten tragen Konsolen die gekröpften Architrave. Die Säulen haben Kompositakapitäl.

Eigenartig ist die Säulenplinthe mit Säulenstuhl. Die Ornamente und Glieder sind mit dem Bohr

sehr tief, fast frei unterarbeitet, mehr auf Wirkung als auf Feinheit der Form berechnet.

Unschön ist der weit vorspringende Fries, dagegen elegant der Gebäudefuß und das Kämpfergesimse mit der tragenden und gedrückten

Simalinie von fast gleicher Höhe. Charakteristisch ist der

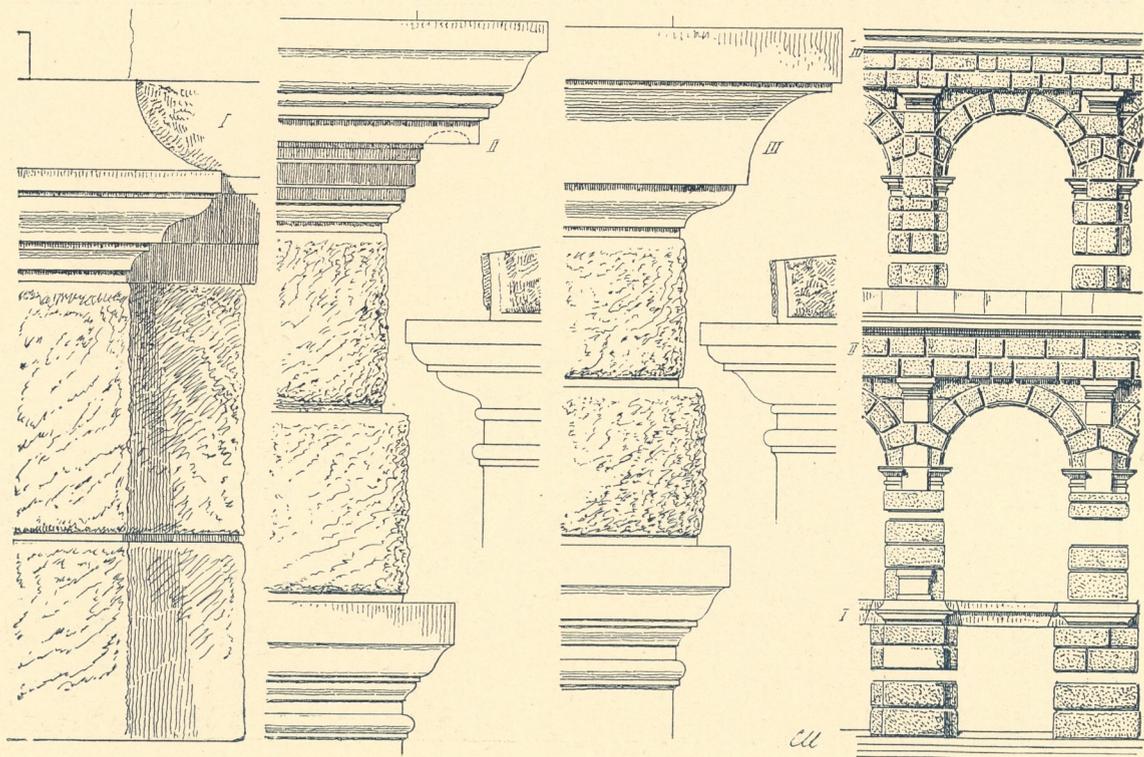


Fig. 123.

Amphitheater in Pola, vollendet 150 n. Chr.

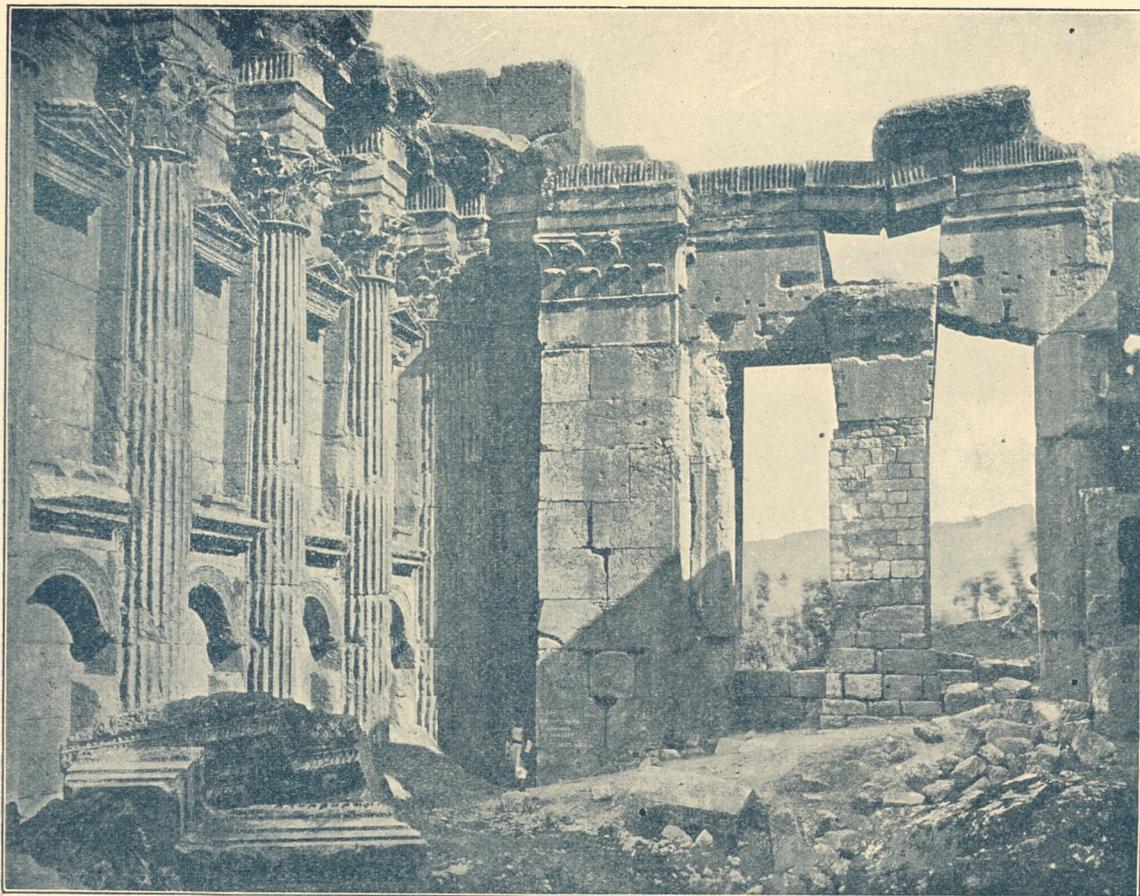


Fig. 124 u. 125.

Sonnen- oder Jupitertempel in Baalbek. Inneres der Cella und äussere Ansicht.

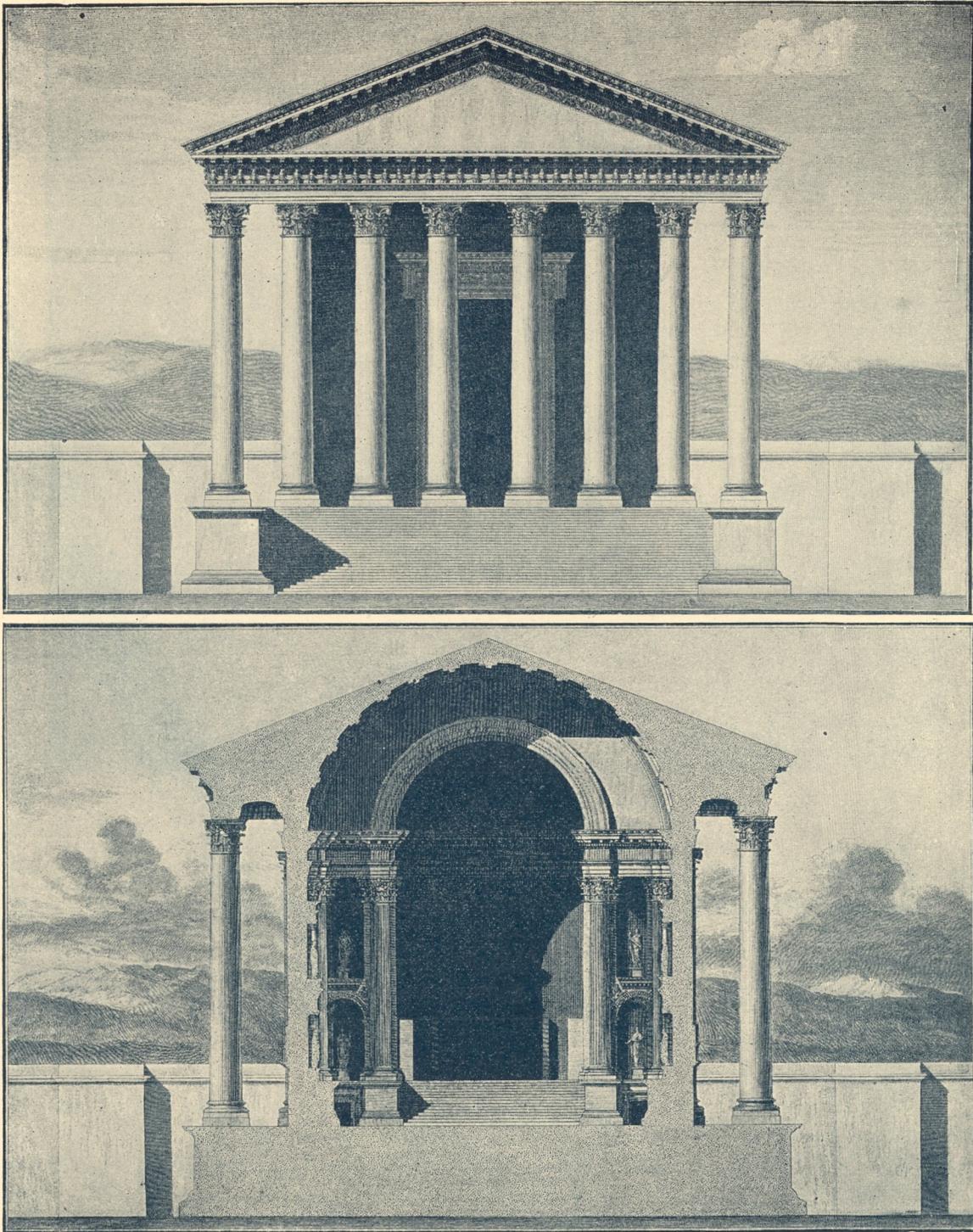


Fig. 126.

Wiederherstellung des Sonnen- oder Jupitertempels in Baalbek (nach Cassas).

schmale Blattfries unter der Perlschnur im Kämpfer und die dann nach unten folgende Schräge des Pfeilerschaftes. Die Bogenkassetten sind dagegen zu flach und wirken dadurch leblos. Das ganze Monument ist aus weissem Marmor ausgeführt.

Fig. 114, 115.



Fig. 127.

Eingangstür in die Cella des Sonnen- oder Jupitertempels in Baalbek.

In der Befestigungsmauer von Adalia befindet sich ebenfalls ein runder Turm. Fig. 115.

Wie sehr man in jenen Zeiten, selbst bei Ingenieurbauten auf zarten Rhythmus der Silhouette und der Profile Bedacht genommen, zeigen obiges Stadttor, sowie der Mauerturm.

U. La Maison quarrée in Nîmes.

Vom fernen Osten wenden wir uns nach dem äussersten Westen in das südliche Frankreich, um dort in dem Städtchen Nîmes das sog. Maison quarrée, einen der besterhaltenen Tempel des Altertums überhaupt, in seinen äusserst eleganten Verhältnissen zu bewundern.

Wenn auch die Zeit der Erbauung nicht genau festzustellen ist, so dürfte der Tempel etwa um die Zeit Hadrians errichtet sein. Mehr als die Formen des griechisch-römischen Ostens zeigt dieser Tempel entschieden römische Formgebung, wenn auch mit einigen Eigentümlichkeiten, die sonst nicht wieder vorkommen, so z. B. die Konsole im Hauptgesimse mit den sehr starken Obergliedern. Die Tür, die in die Cella führt, gehört zu den reichsten Anordnungen dieser Art. Fig. 116, 117.

Ziemlich um dieselbe Zeit wird in Nîmes das Amphitheater und ein Tempel neben den Bädern erbaut sein. Die auf Fig. 118 gezeigten Gesimse geben hierfür den indirekten